



Musiktheater für junges Publikum

Aktuelle Entwicklungen in Europa zwischen Tradition, Zeitgenossenschaft und Experiment

von Annett Israel

Kaum eine Theateraufführung kommt ohne Musik aus, ob live oder vom Tonträger gespielt. Musik und Theater scheinen untrennbar zusammenzugehören und doch unterscheiden wir im europäischen Raum das „Musiktheater“ von einem „Theater mit Musik“. Das hat sicherlich einen Grund darin, dass sich seit der Erfindung der Oper um 1600 in Europa eine eigene Gattung herausgebildet hat, die der durchkomponierten Musik im Theater den Vorrang vor dem Text einräumt und damit die Erzählweise vorgibt. Die klassischen Opern, die heute die Spielpläne aller europäischen Opernhäuser beherrschen, haben die gängige Auffassung darüber, was Musiktheater ist, entscheidend beeinflusst. Das trifft vor allem auf Deutschland zu, das mit seiner hohen Zahl von eigenständigen Opernhäusern und Opernsparten an Stadttheatern mit ihren Orchestern und Sängersensembles einzigartig in Europa und der Welt ist. Vielleicht ist deshalb auch gerade hier die Trennlinie von populärer, sogenannter Unterhaltungsmusik, und komplexer, sogenannter ernsthaften Musik so tief verwurzelt und erzeugt Hierarchien, die ihre jeweiligen Schöpfer in je eigene Szenen separiert. In den nördlichen Ländern und im angelsächsischen Raum ist diese Grenzziehung kaum ausgeprägt.

Traditionen der Kinderoper

Die historischen Entwicklungen eines Musiktheaters für junges Publikum – meist unter dem Sammelbegriff „Kinderoper“ gefasst – verliefen in den europäischen Ländern nicht zeit- und deckungsgleich und reichen teilweise Jahrhunderte zurück. Schulopern, später Singspiele und Märchenopern wurden vor allem im deutschsprachigen Raum für Kinder und zum Teil auch von Kindern gespielt. In England lehnte man an sich an die ballad opera, die musikalischen Pantomimen und die Tradition der Knabenchöre an, die dort bis heute eine wichtige Rolle spielen. Eine starke Tradition der Kinderoper entwickelte sich seit Mitte des letzten Jahrhunderts im osteuropäischen Raum, wo

nach dem Vorbild des weltweit ersten eigenständigen Kindertheaters, gegründet in Moskau 1918 von der gerade mal 15jährigen Natalja Saz, und des seit 1964 ebenfalls von ihr geleiteten Musiktheaters für Kinder in Moskau, neue Musiktheaterwerke für ein Kinderpublikum entstanden.

Zielpublikum Kinder

Kinder sind im gegenwärtigen jungen Musiktheater noch immer das wichtigste Zielpublikum. Während die viele Opernhäuser auf den großen Bühnen meist nur einmal im Jahr vor mehr als 1000 Kindern spielen und dabei mit Märchenstücken oder Kinderbuchklassikern auf Bewährtes setzen, finden experimentellere zeitgenössische Werke oft in kleineren Theaterräumen statt. Hier wird bereits für 0-3Jährige gespielt. Vor allem freie Musiktheatergruppen aus skandinavischen Ländern, Frankreich und Belgien können in der musiktheatralen Arbeit für die Allerjüngsten bereits auf langjährige Erfahrungen verweisen. Über Dreizehnjährige sind hingegen in den Zuschauersälen der Musiktheater selten anzutreffen. Das mag daran liegen, dass die europäischen Opernhäuser mit ihren, in den letzten 20 Jahren fast überall gegründeten, Education Departements die jugendlichen Zuschauer vor allem an das Opernrepertoire ihres Abendspielplans heranführen wollen.

Junges Musiktheater hat viele Produktionsstrukturen

Zeitgenössische Werke für junges Publikum entstehen in Europa in einer Vielzahl von Strukturen, sowohl an den Opernhäusern – hier oft in eigenen Abteilungen, den Jungen Opern – aber auch in Kooperation verschiedener Opernhäuser untereinander oder mit freien Theatern, auch aus dem vom Schauspiel geprägten Kinder- und Jugendtheater. Außerhalb Deutschlands und Osteuropas sind es die freien Theater, Musiker-Ensembles oder Produktionszusammenhänge, die neue musiktheatrale Formen entwickeln. Einige Beispiele: Dieserud/Lindgren, eine freie Gruppe aus Norwegen, entwickeln ihre Stücke in enger Kooperation mit großen Opernhäusern. In einem speziell für jede Inszenierung entworfenen Zelt, das in den Foyers aufgebaut wird, entstehen Klangräume für die allerjüngsten Zuschauer bis zu 3 Jahren und ihre erwachsenen Begleiter.

In Deutschland sind die jungeMET, eine langfristige Kooperationen des freien Kinder-

und Jugendtheaters „Pfütze“ mit dem Stadttheater Fürth, strukturell ebenso wegweisend wie die Gründung der Jungen Oper Mannheim aus dem Zusammenschluss der Kinder- und Jugendtheatersparte und der Oper am Nationaltheater Mannheim.

Die belgische Zonzo Compagnie, ein freies Produktionshaus, schafft mit ihren medialen und genreüberschreitenden musikalischen Performances Erfahrungsräume für unterschiedlichste Klänge und Musikstile. Wouter Van Looy, künstlerischer Leiter begründete auch das Big Bang – Festival für abenteuerliche Musik für junges Publikum, das als international agierendes Netzwerk von europäischen Kulturzentren, Konzert- und Opernhäusern organisiert ist und durch Europa tourt. Es will Kindern die Ohren öffnen für das vielfältige musikalische Spektrum ohne Begrenzung auf Genres und Stile. 2017 wird es erstmals auch in Sao Paulo in Brasilien stattfinden.

Hören und die Inszenierung des Hörens

Zeitgenössisches Musiktheater für junges Publikum will einen Raum schaffen für das inszenierte Hören und damit eine Konzentration auf die Geräusche, Klänge, die Musik und im besten Fall auch darauf, wie sie erzeugt werden.

Um die Impulse, die aus der intensiven Auseinandersetzung mit der Inszenierung des Hörens im Theater hervorgehen, ging es den Kuratorinnen des Europäischen Festivals, das gemeinsam mit dem Internationalen Kongress Happy New Ears im November 2016 in Mannheim stattfand. Bei ihrer europaweiten Suche ließen sie sich u.a. von folgenden Fragen leiten: „Welche Rolle spielt die Musik im theatralen Gefüge und wie ist das Zusammenspiel mit den anderen theatralen Sprachen? Wie wird mit dem Aspekt des Hörens als einem der wichtigen Sinne im Musiktheater umgegangen? Welche Rolle hat das Publikum bzw. welche Haltung nehmen das Werk und die Aufführung gegenüber dem spezifischen jungen Publikum ein?“¹

Das europäische Musiktheaterschaffen für junges Publikum erobert sich gerade in vieler Hinsicht neue Räume, neue Klänge und neue Formate, meint Andrea Gronemeyer, Künstlerische Leiterin des Festivals. Viele freie Instrumentalensembles experimentieren mittlerweile mit neuen performativen und szenischen Formen wie in der Aufführung

¹ Ina Karr, leitende Dramaturgin Oper am Staatstheater Mainz (D) in ihrem Vortrag „Rolle vorwärts: Die gegenwärtige Situation und neue Perspektiven im zeitgenössischen Musiktheater für junges Publikum“ auf dem Internationalen Kongress Happy New Ears – Musiktheater für junges Publikum am 20.11.2016 in Mannheim

„Cellostorm“ des niederländischen Ensembles Compagnie Oorkaan/Cell8ktet, in der das szenische Spiel zwischen den acht Cellistinnen und Cellisten aus dem Vorgang des Musizierens selbst entwickelt wurde. Theatrale Hörerlebnisse fanden sie in ungewöhnlichen Theaterräumen, z.B. bei „Listen to the Silence“ des Theaters Zonzo Compagnie aus Belgien, das sich mit den Hörexperimenten von John Cage beschäftigt und dabei gleich zwei Zuschauerräume gleichzeitig von einer geteilten Bühne aus bespielte.

Mit dem Hören experimentieren

Was heißt experimentieren im Musiktheater für junges Publikum? Das fragte der Internationale Kongress Happy New Ears. Musiktheater für junges Publikum, der zu Beginn des Europäischen Festivals stattfand. Im Musiktheater zu experimentieren heißt, das Zusammenspiel von Musik, Musizieren und Theater ebenso in Frage zu stellen wie die tradierte Produktionsweise oder die Idee, Musiktheater brauche zwingend eine Geschichte oder eine Musik, die von den üblichen Orchestermusikern mit ihren Instrumenten in gewohnter Weise interpretiert würde. „Im Musiktheater experimentieren, heißt mit dem Hören zu experimentieren“,² meint Matthias Rebstock, Leiter des Instituts für szenische Musik an der Universität Hildesheim.

Es sind nur wenige Opernhäuser aber vor allem die freien Gruppen, die den Mut haben, künstlerisches Neuland zu betreten. Ein Beispiel: Das Theater De Spiegel aus Antwerpen/Belgien hat mit seiner Caban, einen interaktiven künstlerischen Forschungsraum entwickelt. Hier begibt sich Karel Van Ransbeeck gemeinsam mit seinen Musikern in der Begegnung mit den allerjüngsten Zuschauern von 0-3 Jahren auf die Suche nach Klang- und Spielmaterial für seine Produktionen. Auf dem internationalen Kongress leitete er einen sechsstündigen Experimentierraum und erzählte, dass das gemeinsame künstlerische Forschen mit den Babys und Kleinkindern in der Caban bei den Musikern oft grundsätzliche Fragen provoziert: „Mache ich hier eigentlich noch Kunst? Bin ich eigentlich überhaupt nötig? Was ist eigentlich Kunst, wenn ich mich nicht mehr hinter Technik und Virtuosität verstecken kann?“

² Matthias Rebstock im Gespräch „What's next im Musiktheater für junges Publikum“ auf dem internationalen Kongress Happy New Ears am 20.11.2016 in Mannheim

Experimentieren erfordert eine andere Grundhaltung als die Interpretation von Werken. Es geht ums Entdecken, ums Anders-denken, darum, das künstlerische Material und sich selbst zu befragen und dabei in der Begegnung mit dem jungen Publikum buchstäblich über die Grenzen der eigenen künstlerischen Erfahrungen zu gehen und theatrale Erfahrungsräume für das Hören schaffen. Das ist die Herausforderung für die weitere Entwicklung im Musiktheater für junge Zuhörer in allen Produktionsstrukturen, in den Theatersälen oder an theaterfernen Orten und für ein Publikum ohne Altersbegrenzung.

Annett Israel ist Mitarbeiterin des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland, Projektbüro Berlin. Als Projektleiterin konzipierte und organisierte sie den internationalen Kongress Happy New Ears – Musiktheater für junges Publikum vom 20.-22. 11.2016 in Mannheim in Kooperation mit dem europäischen Festival und der Jungen Oper am Nationaltheater Mannheim.



Der Text ist in englischer Sprache erschienen in IXYPSILONZETT Magazin für Kinder- und Jugendtheater, Heft 1, 2017. IXYPSILONZETT ist eine Veröffentlichung der ASSITEJ e.V. im Verlag Theater der Zeit.

© Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt am Main und Berlin